



Knapp zwei Wochen hat der japanische Künstler Tadashi Kawamata zusammen mit Studenten an der Brücke im Zellwegerpark gebaut. Foto: Christoph Kaminski

Ein Werk mit Ecken und Kanten

Auch wenn es nicht für jeden so aussieht: Sie ist fertig, die Brücke des Künstlers Tadashi Kawamata über den Zellwegerweiher in Uster. Ein Kunststudent, ein Architekt, der Auftraggeber und eine Spaziergängerin erzählen, wie ihnen der «Biberdamm» gefällt. *Aufgezeichnet von Nicole Roos.*



Yuki Ito.

«Hier gibt es viele farbige Häuser»

«Es war schön, mit elf anderen Studenten diese Brücke zu bauen. Wir konnten mit Tadashi Kawamata diskutieren, wie wir die Bretter anbringen sollten. Auch konnten wir bei Problemen unsere Ansicht einbringen. In Japan ist das nicht üblich. Ein japanischer Student würde nie die Arbeit eines Künstlers infrage stellen oder eigene Ideen einbringen. Das ist für mich der grösste kulturelle Unterschied. Mit dem europäischen Essen hatte ich keine Mühe. Fondue habe ich auch probiert. Es schmeckte gut. Da wir eine japanische Köchin dabei haben, musste ich mich kaum umgewöhnen. Von der Schweiz habe ich nicht viel gesehen. Wir gingen am Abend nach Zürich in den Ausgang, besuchten das Dada-Haus und waren im Paul-Klee-Museum in Bern. Die Häuser in der Schweiz sind viel farbiger als in Japan. Dort ist vieles aus langweiligem Beton gebaut. Grossen Spass hatte ich am Abend beim Tischfussballspielen. Da kann ich mich ohne Worte verständigen, weil ich nicht so gut englisch spreche.»

Yuki Ito ist Kunststudent aus Tokio.



Ursula Huber.

«Die Brücke wirkt etwas gar wuchtig»

«Mein Mann und ich wollten uns die neue Brücke von nahem anschauen und sind darum in den Zellwegerpark spaziert. Ich bin etwas irritiert und verstehe nicht ganz, ob sie schon fertig ist. Wird das rohe Lärchenholz noch lackiert? Wenn nicht, verfault es doch schnell. Irgendwie sehen diese hingelegten Holzbretter chaotisch und unfertig aus. Ich finde die Brücke etwas gar wuchtig für diesen kleinen See. Es ist ein rechter Brocken geworden. Vor Baubeginn sah sie sehr filigran aus, doch jetzt, mit all den verschiedenen Holzbrettern drauf, ist es nicht mehr dasselbe. So auf den ersten Blick gefällt sie mir nicht, obwohl ich gerne moderne Sachen habe. Aber die Geschmäcker sind eben verschieden. Vielleicht hätte eine Konstruktion aus Holz und Chromstahl besser in die Umgebung gepasst. Hinter die Sicherheit der Brücke muss ich jedoch ein Fragezeichen setzen. Es gibt ja kein Geländer, das ist für kleine Kinder sehr gefährlich, weil sie ins Wasser fallen können. Ich bin gespannt, wie das Holz sich mit der Zeit verändert.»

Spaziergängerin Ursula Huber, Uster.



Christophe Scheidegger. Fotos: N. Guinand.

«Die Schrauben sind uns ausgegangen»

Nach knapp zwei Wochen ist die Arbeit an der Brücke zu Ende. Wir sind sogar noch einen Tag früher fertig, als geplant. Das ist gut so. Denn es ist nicht angenehm, wenn man unter Zeitdruck steht und pressieren muss. Meine Arbeit als Architekt und Projektleiter hat schon vor eineinhalb Jahre begonnen. Jetzt bin ich froh, dass wir alles ohne Unfälle überstanden haben. Nur das Material hat nicht ganz gereicht. Uns sind die Schrauben ausgegangen, und auch Holz mussten wir nachbestellen. Für mich war wichtig, dass Tadashi Kawamata beim Bau der Brücke möglichst grosse künstlerische Freiheit hat. Dazu ist Flexibilität nötig, man kann nicht alles vorausplanen. Auch die Gespräche mit den Passanten waren interessant. Der unfertige Eindruck der Brücke irritierte manche. Man hat das Gefühl, eines der Bretter könnte runterfallen. Das Unfertige ist aber typisch für Kawamatas Arbeit. Seine Formensprache ist für Spaziergänger nicht immer leicht nachzuvollziehen.»

Christophe Scheidegger ist Architekt und Projektleiter von Tadashi Kawamata.

«Neues Wahrzeichen für Uster»

«Von der geschwungenen Linienführung und wie die Brücke im Wasser liegt, bin ich absolut begeistert. Das Werk ist viel interessanter, als ich es mir hätte erträumen können. Ich könnte mir vorstellen, dass es zu einem neuen Wahrzeichen von Uster wird. Für den Zellwegerpark ist sie auf jeden Fall ein wunderbarer Höhepunkt. Überquert habe ich sie bereits mehrmals. Auch ganz am Anfang, als man noch über Bretter balancieren musste. Den Künstler Tadashi Kawamata kenne ich seit 1996, als wir ihm den Auftrag gaben, beim Hotel Castell in Zuoz eine Brücke und ein Felsenbad zu bauen. Deshalb kam mir die Idee für eine Holzbrücke über den Zellwegerweiher. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass die Verantwortlichen der Stadt Uster spontan meine Begeisterung geteilt haben. Mit der Stadt habe ich vereinbart, dass die Walter-A.-Bechtler-Stiftung für das Künstlerhonorar aufkommt. Da der Park seit 2008 der Stadt gehört, übernimmt sie die Kosten für den Bau.»

Ruedi Bechtler ist Präsident der Walter-A.-Bechtler-Stiftung. Diese will Kunst einem breiten Publikum bekannt machen.



Ruedi Bechtler. Foto: PD

Kunst im Zellwegerpark

Holzplatten, zur Brücke verdichtet

«Drift Structure» heisst die neue Brücke über den Weiher im Ustermer Zellwegerpark. Die Spezialität des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata sind Konstruktionen aus Holzplatten. Die Brücke ist nicht auf Pfählen verankert, sondern lagert auf schwimmenden Pontons. Für Materialkosten und Bau (rund 200 000 Franken) kommt die Stadt Uster auf. Das Künstlerhonorar übernimmt die Ustermer Walter-A.-Bechtler-Stiftung, die der Bevölkerung Kunst näher bringen möchte. (lop)